

Paper Proposal für
Momentum12: Demokratie
Netzwerk #1: Demokratie denken
Track #2: Eliten, Herrschaft und Demokratie

Betrachtungen zum guten Leben

**Ein Vergleich zwischen dem Fähigkeitenansatz von Amartya Sen und dem
Leitprinzip der ecuadoriansichen Verfassung, Sumak Kawsay**

Bei der Forschungsarbeit handelt es sich um eine Analyse, die sich mit dem ethischen Paradigma des guten Lebens, seiner philosophischen und sozio-ökonomischen Fundiertheit und mit seinen Auswirkungen auf die Politik beschäftigt.

Sumak Kawsay ist ein Begriff aus dem Kichwa und wird in der Verfassung Ecuadors mit „buen vivir“ (gutes Leben) oder „vivir bien“ (gut leben“) übersetzt. In erster Linie bin ich in der Analyse bestrebt, das Sumak Kawsay und den Fähigkeitenansatz bzw. das Konzept der menschlichen Entwicklung von Amartya Sen zu vergleichen. Es handelt sich dabei um eine Recherche, die die aktuelle Literatur zum Thema untersucht. Diese verbinde ich mit einer Feldstudie, in der ich die Meinung von AkteurInnen und VertreterInnen von Institutionen einhole, die sich mit der konkreten Umsetzung des Sumak Kawsay befassen. Obwohl beide Konzepte eine Antwort auf die Frage nach dem „guten Leben“ zu geben versuchen, unterscheiden sie sich in entscheidenden Aspekten. Die Gegenüberstellung führt zu einer kritischen Betrachtung der Anwendung der beiden Paradigmen und stellt schlussendlich die Vergleichbarkeit der zwei Perspektiven, von denen die eine auf einer westlichen Weltanschauung und die andere auf einer indigen Sichtweise basiert, grundsätzlich in Frage.

Im ersten Abschnitt des Papers „Modernität, Kolonialität und Entwicklung“ setzte ich mich mit den

Verflechtungen zwischen Entwicklung und Kolonialität auseinander, wie sie sich in Lateinamerika im Rahmen des globalen Kontextes ergeben haben. Ich weise in meiner Analyse darauf hin, dass die sogenannte Entwicklung sich nicht von ihren Verflechtungen mit der „Kolonialität der Macht“ lösen konnte. Deshalb wird in dem Paper auch der Zusammenhang zwischen Rassismus und modernem Kapitalismus, speziell dem Kapitalismus im lateinamerikanischen Kontext hergestellt. Von besonderer Bedeutung für die weiteren Ausführungen ist, dass die historische Verflechtung zwischen Kolonialität und Rassismus nicht nur im Bereich der Wirtschaft und der Politik konstruiert wurden, sondern auch im Bereich des Wissens. Letzteres impliziert die Konstruktion der angeblich „Anderen“, Nicht-Zivilisierten.

Anschließend analysiere ich die verschiedenen Sichtweisen auf das gute Leben. Der Fähigkeitsansatz basiert auf der Ethik des Aristoteles. Das anthropozentrische, androzentrische Weltbild, das das gute Leben nur für den weißen Mann und den städtischen Bürger zugänglich macht, festigt eine Ordnung, die sich in (Neo)Kolonialismus und Kapitalismus äußert. Im Gegensatz dazu ist das Sumak Kawsay ein Zugang zum Leben, das auf eine indigene Kosmvision zurückgeht und auf die Prinzipien der Harmonie zwischen Mensch und Natur, auf Solidarität, Reziprozität und Komplementarität aufbaut. Die Konstruktionen des Sumak Kawsay in Ecuador sind als Antwort auf die generelle Krise Ecuadors in jenen Jahren gedacht. Ich beziehe mich daher nicht nur auf die sozialen, sondern auch auf die politischen Implikationen, die das Sumak Kawsay als alternatives politisches Projekt beinhaltet.

Im folgenden Abschnitt, das den Vergleich zwischen dem indigenen guten Leben und dem Ansatz Amartya Sens „Entwicklung als Freiheit“ behandelt, wird die politische Dimension des guten Lebens wie es in der ecuadorianischen Verfassung festgeschrieben ist mit den zentralen Punkten des Konzepts der menschlichen Entwicklung verglichen. Während Letzteres in Kapitalismus und Individualismus verhaftet bleibt, bedeutet die politische Umsetzung des Sumak Kawsay eine „Neugründung“ des Staates als plurinationaler Staat und der Entwurf einer interkulturellen Gesellschaft, wobei das Konzept des Sumak Kawsay als unterstützender Diskurs dient. Deshalb präsentiert es sich als kollektive Konstruktion, die die Grenzen seines indigenen Ursprungs überschreitet und zu einem Vorschlag für die gesamte Nation wird, in der Afro-EcuadorianerInnen, MestizInnen und Indigene politisch repräsentiert werden.

Abschließend beschreibe ich kurz und beispielhaft die realpolitischen Gegebenheiten und die

politische Implementierung des Sumak Kawsay. Ich berufe mich dabei besonders auf die Auffassung von Entwicklung als staatliche Politik und die Reaktionen der beteiligten sozialen AkteurInnen. Das Ziel dieses Abschnitts ist es, das Sumak Kawsay einem Prozess der Dekonstruktion zu unterwerfen und die Inkohärenzen und Grenzen des guten Lebens im realpolitischen Kontext klar aufzuzeigen.

Die Schlussfolgerungen der Analyse zeigen vor allem die Widersprüchlichkeiten des Versuchs – sowohl im konzeptionellen als auch im politischen Sinn – das indigene gute Leben und das Konzept der menschlichen Entwicklung basierend auf grundsätzlich westlichen Kategorien gleichzusetzen. Ich schließe, dass zwischen dem Konzept der menschlichen Entwicklung und dem Sumak Kawsay Unvereinbarkeiten bestehen nicht nur auf konzeptioneller Ebene sondern auch in Bezug auf die Anwendung als staatliche Politik. Trotz alledem betone ich, dass das „Buen Vivir“ einen wichtigen Beitrag zur Konstruktion einer möglichen anderen Welt, jenseits des herrschenden Eurozentrismus und Kapitalismus, leistet.